Reichsbannerproleten diskutieren . . .

(Ein Rückblick auf den Wahlkampf)

Erst will Brauer Erwin ja die Türe wieder zuschmeißen. Kaum daß man Sonntag mal seine Ruhe hat, wenn man die ganze Woche geschuftet hat — dazu Ueberstunden. Jetzt ist ja auch noch der neue Manteltarif verbindlich erklärt worden, bei einem wieder 'n paar Prozent von dem bißchen Zeit abknapst. Zum Kotzen ist das. Und heute — zum Sonntag? Nee! Nichts zu machen!

Brauer Erwin will schon zuklappen. Was? Auch noch sammeln will der? Was?! Von wem —?! Von der KPD?!!! Verflucht nochmal!

„Ich bin doch Reichsbanner, verstehste — rraus!!! Ihr Spalter, ihr — kommunistische Rowdys seid ihr — wie die Nazis —!"

„Mensch — Genosse —," der draußen verhindert im letzten Moment, daß er die Türe zuhaut, „reg dich nur nicht auf. Na gut — geben wollste nicht. Aber du hast doch sicher mal 'n Topp Wasser übrig? Ein'n Durst hab ich dir! Also — mache mal . . ."

„Na . . ." knurrt Brauer Erwin widerstrebend, „na . . ." Aber ein bißchen Wasser ist ja schließlich noch nicht die Welt. Der mit der Sammelliste trinkt und läßt sich häuslich nieder. Brauer Erwin guckt ihn mißtrauisch von der Seite an. Ob man den rauschmeißt . . .?

„Siehste," fängt der andere an, „was du vorhin geredet hast, — wo hast 'n das her?"

Brauer Erwin wird wieder wütend. „Tu nur nicht so. Jeden Tag liest man das doch, was ihr für „Helden" seid . . . richtige Steigbügelhalter der Reaktion . . . Putschbrüder . . ."

„Das hast sicher aus der Volkszeitung, was?" Der gegenüber lacht aus voller Kehle — ganz unbefangen!

Brauer Erwin schweigt verbissen. Der soll ihm nur —!

„Paß mal auf, Genosse. Du bist im Reichsbanner. Gut. Du bist in der SPD. Schön. Du liest die Volkszeitung. Stimmt's? Na — nun will ich dir mal was sagen —"

„Laß bloß eure verdammten Märchen aus'm Spiele! Moskau . . ."

„Wer redet denn von Moskau? Ich will dir nur 'n paar Fragen stellen, Genosse. Also — was die Volkszeitung über die Kommunisten schreibt . . ."

„Is wohl nich wahr?" Brauer Erwin grinst überlegen. Jetzt will der anfangen zu schwindeln. Ne — ihm kann er —!

„Das kommt dan dran. Aber die Volkszeitung macht auch was anderes. Erinnerst du dich noch: erst vor 'n paar Wochen lag da so 'ne hübsche achtseitige Beilage drin — die Rede vom Vorsitzenden der Sächsischen Industriellen! — Stimmts?"

Brauer Erwin hustet.

„Gut. Das stimmt also. Du hast die Rede gelesen — von einem Unternehmer! Das setzt euch die Volkszeitung vor — die Volkszeitung . . .!"

„Na, aber —"

„Zweitens. Hast du vielleicht was von der neuen „Arbeitsgemeinschaft" zwischen Kapitalisten und Gewerkschaftsführern lesen gehört? — Hast du. — Wer hat so großartig abgeleugnet, daß die Gewerkschaftsbonzen gemeinsam mit den Finanzhyänen die Proleten auspowern? Wer?"

Brauer Erwin hat scheinbar nichts verstanden. Er hustet noch härter.

„Drittens. Zur selben Zeit, wo die SPD-Bonzen die Arbeiter an die Kapitalisten verhandeln — zur selben Zeit wird auch schon der Schiedsspruch für Nordwest gefällt: die Löhne werden um 10 Prozent gekürzt. Du bist 'n Proletarier und du weißt, was das bedeutet. Hast du ein Wort gegen die Gewerkschaftsbonzen in der Volkszeitung gelesen? Ja?"

Brauer Erwin schluckt. Die Sache mit dem Schiedsspruch — genau das, was ihm jetzt bevorsteht . . . genau das . . .

„Aber — —" plötzlich fällt ihm noch etwas Rettendes ein — „ihr Kommunisten spaltet ja alle Organisationen — ihr seid euch ja vollständig auf — ihr seid ja 'ne herbende Spitzerpartei — sieht bloß den Fall Reichmann — he?" Na — wenn das nicht geht!

Der andere lächelt nur. „Daß hatt eines gekaufen — ja: gekaufen! — Feiglings eine ganze SPD-Ortsgruppe zur KPD übergetreten ist — das verschweigt dir die Volkszeitung, Genosse . . . Siehst du — und nur das, was du uns sonst noch alles anhängst. Du nennst uns „Rowdies". Weil wir uns nicht von den Faschisten niederstechen lassen wollen . . .?"

„Nu — die Nazis und ihr —"

„Die Faschisten und die Arbeiter sind Todfeinde — müssen das sein. Wir Kommunisten verteidigen uns gegen den Faschismus und bekämpfen ihn — mit allen Mitteln. Wie „kämpft" die SPD dagegen? Mit Saalfundgebungen und Zeitungsartikeln! In der Praxis — mit Papiergeschossen à la Frick — Severing!"

„Aber das Reichsbanner is doch —"

„So? Du kennst doch den schönen Aufruf Hörsings: „Das Reichsbanner ist politisch neutral" — kennst du das vielleicht?"

Brauer Erwin rutscht auf seinem Stuhl herum und sagt nicht mau.

„Gut. Die SPD-Bonzen verleumden die Kommunisten. Wir wissen auch, warum: Die SPD spielt augenblicklich „Opposition". Obwohl Hermann Müller Panzerkreuzer bewilligte und Kinderspeisung ablehnte. Obwohl mit Hilfe der SPD den Proleten Zölle aufgeladen worden sind — bis zum Verrecken. Obwohl Herr Graßmann selber zugibt, daß die verkrachte SPD-Regierung den Neun- und Zehnstundentag gesetzlich festgelegt hat. Obwohl Wissell die Arbeitslosenversicherung abgebaut hat. Obwohl Severing den Arbeitern mit dem Republikschutzgesetz jedes kleinste Recht genommen hat. Obwohl Zörgiebel auf Krüppel schießen läßt. Obwohl Fleißner den 1. Mai verboten hat . . . Das ist der „Kampf", den die SPD führt — — gegen die Proleten! Stimmt das, Genosse?"

Brauer Erwin hockt stumm da. SPD — Reichsbanner — Gewerkschaften — —

„Siehst du, Genosse — du mußt dich selber ganz klar fragen: Kannst du als Arbeiter die Politik der SPD-Bonzen noch länger mitmachen? Kannst du im Reichsbanner sein und auf einen Hörsing hören, der 1921 die Leuna-Proleten abschlachtete? Kannst du das?"

Brauer Erwin möchte etwas erwidern. Merkwürdig — er bringt nichts heraus. Er schluckt wieder. Dann greift er unversehens mitend nach der Liste, die der gegenüber noch immer vor sich liegen hat, und — zeichnet sich mit großer Schrift ein.

Brauer Erwin zeichnet für den Wahlfonds der KPD! T.

Arbeitersport

Ein Sonnabendspiel!

Fortschritt 1—DSV 1 3:1 (2:0), Ecken 5:2

Beide Mannschaften stellten sich mit fast viertelstündiger Verspätung dem Schiri Kunze von 1885. Zum Anfang fehlte bei beiden je ein Mann. DSV vervollständigte sich nach fünf Minuten, Fortschritt nach 15 Minuten. DSV stößt an, der Ball wird von F. abgefangen. Sofort sieht F. vor des Gegners Tor. Der Angriff wird durch den Torer unterbunden. Eckball für F. führt zu keinem Erfolg. Es folgt wechselseitiges Mittelfeldspiel. Der alte Mittelstürmer von DSV bewährt sich gut auf Linksaußen. Wieder beiderseits, beide wollen es wissen. Ie Eckball für F., bringt abermals nichts ein. Es folgt planloses und hohes Spiel beiderseits. Sichere Chance für F. wird vom Halbrechten verschossen. Wiederum greift F. an, Halbrechts schießt zu Halblinks. Dieser sendet nach 20 Minuten unhaltbar 1:0. Eckball für DSV. Bergmann kopft aus, sucht in sich zusammen. DSV mehr im Angriff, schön gedachte Vorlage zur Mitte führt, unterbunden durch Abiello, zum Tor. Sichere Sache für den Meister wird von Richter daneben geschossen. Aufopferndes Spiel beiderseits, beide wollen es wissen. Ungemütlichkeit der DSV-Hintermannschaft bringt für F. durch Linksaußen ein 2:0. Bergmann erscheint wieder. Durch vieles Abseitsstehen wird manch schon Gedachtes unterbunden. Es folgt sehr munteres und lebhaftes Spiel, beide Torer mußten spannen und oft rettend eingreifen. Eckball für DSV wird schon getreten, geht aber auf die Latte ins Aus. Richter sperrt unfair den Torer. Halbzeit. F. stößt an, muß aber sofort an DSV abgeben. Durchbruch Adszigs schöne Flanke. Peter sendet unhaltbar ein 2:1. Jetzt hat DSV das Heft in der Hand und sofort entspinnt sich wieder eine gefahrliche Situation für F. Der Torer rettet. Jetzt gibt es schöne Momente. DSV geht durch scharfen Schuß fast unhaltbar, wird vom Torer abgelenkt, der Nachschuß vom Linksaußen geht hoch über's Tor. Auch F. leitet schöne Angriffe ein, dabei fällt das Kneifen des Linksaußen etwas auf. Angriff vom F.'s Mitte drängt den Verteidiger ab, sündigt und Nr. 3 faßt: 3:1. Jetzt wird F. sehr munter und ist kaum zu halten, da gab es ein Arbeiten der DSV-Hintermannschaft und das Spiel nimmt an erhöhtem Reiz immer mehr zu. Auch der DSV macht mit, schönes verteiltes Spiel, beide Parteien bedienen ausgezeichnet ihre Flügel. Wieder schöner Moment für DSV, mußte hangen, aber daneben. Jetzt wird etwas scharf gespielt, aber dafür hat der Pfeifer sofort ein gutes Auge. Es folgt noch Eckball für F., geht ins Aus. Alles in allem ein Spiel, wie es die etwa 400 Zuschauer zu sehen gewünscht, da beide Mannschaften in voller Aufstellung antraten und sich in besonders guter Form befanden. Zwei gleichwertige Gegner. Der Schiri von 1885, Gen. Kunze, entschied immer korrekt und sicher.

Schiri-Vollversammlung Sonnabend, den 28. 6., 19 Uhr, im Schmidts Restaurant, Flemmingstraße. Alle Schiri, auch die Prüflinge, haben zu erscheinen. (Serie.)

Aus Organisationen und Vereinen

IAPW, Ortsgr. Dresden. Naturfreunde. 24. 6.: Abends um Zeuter. „Aus dem Leben der Biene". 19,30 Uhr Jungerpart. — Radfahrer. 26. 6.: Fahrradbesichtigung „Sächsische Königsgräber". Gen. Kunze. Heilschau, Dresdner 4. — Jahresausflug. 26. 6.: Heimatlicher Abend. Hag. Hangerfeld. — Schlesien. 26. 6.: Abendspaziergang. 19,30 Uhr Schillerplatz. Gen. Neubert. — Jugend. 26. 6.: Politische Literatur. 2. Teil. Gen. Reiter. — Turner. 26. 6.: Vortrag: Jugendarbeit. Ref.: Lehrer Pfeiffer. — Neustadt. 26. 6.: Vortrag: Jugendarbeit. Ref.: Lehrer Tausch. — Pieschen. 26. 6.: Vortrag: Marxismus der Menschenökonomie. Ref.: Lehrer Tausch. — Striesen. 26. 6.: Abendspaziergang. 19,15 Uhr Neustadt Rathaus. — Laubegast. 26. 6.: Gemütlicher Gruppenabend mit Sabel. 19,15 Uhr Treppenaufgang Gerhard-Ecke. — Totalisator. 27. 6.: Gemütlicher Gruppenabend. — Jugend Altstadt. 24. 6.: Gruppenabend. 27. 6.: 19 Uhr Spielplatz. — Jugend Neustadt und Pieschen. 24. 6.: Abendspaziergang und Spielen.

RGBO, Gau 15, 7. Bez., Abt. Kraftfahrer. Nach Schluß der Bezirksvorstandes findet am Sonntag, dem 27. Juni eine Werbe-Abendveranstaltung nach Hainichen bei Pedemann statt. Beginn Gründung einer Ortsgruppe der Kraftfahrer. Es wird hiermit allen Kraftfahrern des Bezirks bekanntgegeben, daß alle Kollegen einer Ausfahrt nach dort unternehmen. Treffen um 19,30 Uhr am Bahnhof Hainichen. — Bezirksversammlung: Mittwoch, den 27. 6. um 19 Uhr ab Gewerkschaftshaus. Ausfahrt nach Hainichen. Alle Kraftfahrer der Abteilung haben sich zu beteiligen.

Arbeiter-Samariter-Bund, Abt. 5 (Kaitz). Dienstag, den 24. Juni um 19,30 Uhr in der Barbarafeldschule Zschachwitz. Uebungsabend. Künstliche Atmung bei Ertrunkenen. — Zu zahlreichem Erscheinen!

Ein Warenhausmädel erwacht . . .

Acht Stunden täglich steht sie hinter dem Ladentisch und lächelt. Das Lächeln gehört zu ihrem Beruf, denn der Personalchef verlangt: es. Das Warenhaus kann keine Verkäuferin gebrauchen, die ihren Privatcharakter hat. Sie lächelt und bietet Wäsche an. Oder Parfüm. Oder Grammophonplatten. Oder — oder . . .

Die Prozente, die sie davon erhält, sind erbärmlich. Aber sie lächelt — immer mit der stillen Angst, ob sie heute auch den Pflichtumsatz erreichen wird. Es gibt ja so viele andere, die immer noch froh wären, für 20 Mark die Woche 8 Stunden täglich dazustehen, bis man den Krampf in den Beinen kriegt, 8 Stunden täglich die schwüle Warenhausluft einzuatmen, sich 8 Stunden lang von unzufriedenen, nörgelnden Spießern schikanieren zu lassen, 8 Stunden lang zu lächeln . . . Wenn sie mal einen Augenblick ausruhen möchte oder das idiotische Lächeln abwischen will, muß sie sofort daran denken, daß eben der Abteilungsleiter herüberblickte und die Directrice gerade jetzt verdächtig in ihrer Nähe herumspitzelt; daß sie, obwohl sie seit heute morgen fast noch nicht gegessen hat, stehen bleiben muß, denn — ein Wink — — und der Personalchef schreibt eine Entlassung „wegen Arbeitsmangel" aus . . . muß sie sich einhämmern, daß die zu Hause auf Kostgeld warten und nicht wissen, wie sie von den 20 Mark leben sollen . . . Und sie lächelt. In der knappen Mittagspause sitzt sie dann abgespannt und kaputt in der Kantine, die gar keine Aehnlichkeit mit den eleganten Erfrischungsräumen für das Publikum hat, und schluckt das bißchen Fraß. Jeden Tag.

Bis ihr neulich der Boy vom dritten Lift mal eine Zeitung zugesteckt hat — und einen Flugzettel. Ganz im geheimen natürlich. Daß der heftige, ehrfurchtvolle Liftboy Kommunist ist, darf ja niemand wissen . . . Sie hat die Zeitung gelesen. Lange gelesen. Wort für Wort. Und plötzlich sieht sie, daß sie, das kleine Warenhausmädel, das täglich 8 Stunden lang lächeln muß, ja, jeden Tag das erlebt, was die Zeitung da schreibt. Daß sie ja kein Einzelwesen ist, sondern zu einer ganzen — Klasse gehört. Daß sie, die kleine, unbeachtete Verkäuferin, eine Proletarierin ist und daß sie zum Klassenbewußtsein erwacht ist . . .

•

„La petite chocolatiere" („Das kleine Schokoladenmädchen"). Mit diesem Stück von Paul Gavault beschloß das Théâtre National sein Dresdner Gastspiel. Eine Millionärstochter, genannt „das kleine Schokoladenmädchen", kapert sich mit echt französischem Raffinement einen Mann. Viel mehr ist dem Monsieur Gavault nicht eingefallen für einen Schwarren, pardon „Komödie". Aber hier zeigen die Franzosen, wie gut sie moderne Komödie spielen können. Man sieht wundervolle Typen, das kokette Millionärstöchterchen (Germaine Cané), den Maler vom Mont Martre (Harry James), den spießigen Subdirecteur (Chamarat) und all die anderen. Aber wenn man diese Aufführung mit den Molière-Aufführungen vergleicht, kommt man auf den Gedanken, daß Geistlosigkeit Vorbedingung ist, damit sie so scharmant Komödie spielen können. Schade! G. F.

Schiffswerft Uebigau am Pranger!

Schweren Herzens muß Dr. Ebert ein Urteil gegen kapitalistische Ausbeuter fällen

Schon oft hatten wir Gelegenheit nachzuweisen, daß im kapitalistischen Wirtschaftssystem lediglich die Profite des Unternehmers für dessen gesamtes Handeln maßgebend sind. Die vor den Wahlen so stark betonte „Verbundenheit des Volksganzen" geht sofort flöten,

wenn der Geldbeutel in Gefahr ist,

etwas von seiner Dickbäuchigkeit zu verlieren. Wiederum bestätigte eine Verhandlung vor dem Arbeitsgericht Dresden, in der die Arbeiterschaft, durch ihren Betriebsratsvorsitzenden vertreten, gegen die Schiffswerft Uebigau klagte, unsere Behauptung. Der Betriebsleiter Wendel, ein zweifellos im Interesse des Unternehmers äußerst tüchtiger „Chef"vertreter, brauchte im Februar dieses Jahres Kesselschmiede.

Da dem Ausbeuter der Lohn der vom Arbeitsamt Dresden zu vermittelnden Schmiede zu hoch war, ließ er sich nach den Angaben des Gewerkschaftsangestellten Fischer vom Deutschen Metallarbeiterverband Leute von der Wasserkante herholen.

Unter diesen „Freunden" befand sich auch der 19jährige Kesselschmied Pappatz. Pappatz war nach den Angaben des Betriebsleiters Wendel in seinem Fach sehr tüchtig. Dies wollen und können wir nicht bezweifeln. Nur eins „vergaß" der so geschäftstüchtige Mann, seinen Zeugenaussagen hinzuzufügen, daß nämlich Pappatz pro Stunde 90 Pfennig erhielt. Der Schweißer Müller, verheiratet und Vater von zwei Kindern, erhielt pro Stunde 1,17 Mark. Schleunigst wurde Pappatz angelernt, und

Getreu den Grundsätzen des Profites

wurde darauf der Schweißer Müller entlassen und Pappatz an seine Stelle als Schweißer gesetzt. Der Betriebsrat erkannte einstimmig den von dem Entlassenen wegen unbilliger Härte bei ihm eingelegten Einspruch an. Dem Sozialdemokraten, Arbeitsgerichtsrat Dr. Ebert, als Kammervorsitzendem war nun wiederum Gelegenheit gegeben, der aufmerkenden Mitwelt zu beweisen, wie weit seine Partei bereits in den Sozialismus hineingewachsen ist. Ehe er aber diesen Beweis antrat, vernahm er den Meister Schiele noch als Zeugen. Dieser klopfte mit der Faust auf den Zeugentisch, um damit zu demonstrieren, daß aus gerechnet Müller entlassen sei, „weil ja der nicht entlassene Pappatz 27 Pf. pro Stunde billiger arbeite". Aber selbst für Herrn Dr. Ebert war diese Beweisführung vorläufig noch nicht überzeugend. Da der entlassene Müller „gesetzlich" als Höchstsumme 200 Mark zu erhalten hatte, verurteilte er die Schiffswerft Uebigau zur Zahlung einer Entschädigung von 100 Mark.

Nach der Wahl hinaus aufs Land!

(Arbeiterkorrespondenz)

Pirna. Am Sonntag früh stellten wir uns am Volkshaus Pirna. 30 Mann schwangen sich aufs Auto und los gings. Die Orte Ehrenberg, Neustadt, Polenz, Stolpen usw. wurden bearbeitet. Abends um 19 Uhr kehrten wir wieder zurück. 248 Stück AZZ, 77 Broschüren und 50 Zeitungen waren verkauft.

Besucht die Arso-Ausstellung! Soziale Tatsachen

In den Räumen der Ausstellung finden weiter folgende Vorträge statt: Dienstag den 24. Juni, 20 Uhr, spricht Genosse Erich Schumann über „Die deutsche Fürsorge-Erziehungsschmach". Außerdem werden Vorträge stattfinden von den Genossen Hans Neuhof, Dr. Helm, Paul Gruner und Hans Rothbarth.

Betriebsrätekursus

Nächster Abend: Montag, 23. 6., 19,30 Uhr, im „Fuchshau", Schloßergasse 21. Genosse Dr. Ernst Cohn spricht über „Betriebsräte und Sozialpolitik".

Revolutionäre Gewerkschaftsopposition,
Betriebsräteausschuß Groß-Dresden.

Öffentliche Erklärung!

Hierdurch erklären wir, daß der in Ottendorf wohnhafte Thomas Lazai nicht Mitglied der Kommunistischen Partei ist und daß die Ortsgruppe Ottendorf-Friedrichswalde der KPD von ihm abrückt.

Kommunistische Partei Deutschlands,
Ortsgruppe Ottendorf-Friedrichswalde.

Rundfunk

Montag, 23. Juni:

16,30—17,40: Solistenkonzert. 17,55: Wirtschaftsnachrichten. 18,05: Die Sendeleitung spricht. 18,20: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18,30: Vortrag: Das neue Buch: „Neue Lyrik". 19,00: Vortrag: Forderungen zur Gesundheitspolitik. 19,30: „Der unbekannte Strauß" (Leipziger Rundfunkorchester). 21,00: Kurzgeschichten von Fritz Müller-Partenkirchen. 21,30: Collegium musicum IV. 21,15: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24,00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Dein Weg

zum Wissen muß führen über die Literatur. Wissen ist Macht!

Führt Dich

etwa das bürgerliche Buch diesen Weg? Nein! Willst Du Dir Wissen verschaffen, so besorg Dir marxistische Bücher. Geh

zur Arbeiter-Buchhandlg.

Viktoriastraße 21

Besucht die Lichtspiele Goldenes Lamm

Dienstags und Freitags Programmwechsel

Gg-Gti

für alle Schuhe die richtige Pflege

Erhältlich in allen Fachgeschäften